

**Gottesdienst am Sonntag der Kirchenvorstandswahl 2006**  
**„Kirche lebt durch Leidenschaft“**

**Predigt über Phil. 1, 19-21**  
am Sonntag Lätare (26.3.2006)  
in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

Liebe Gemeinde am Tag der Kirchenvorstandswahl,

„Kirche lebt durch...“ steht auf den offiziellen Plakaten zu lesen, und viele von Ihnen haben dieses *Motto* in den Gruppen und Kreisen *ergänzt*. So können wir's in den Schaukästen oder im Gemeindehaus nachlesen: *Kirche lebt durch* - „*Kirchenbesucher*“, durch „*Kreativität*“, durch „*Gemeinschaft*“, aber auch durch „*Singen*“, ganz allgemein durch „*die Gemeinde*“, oder ganz besonders durch „*Kinder*“, oder durch die „*Konfirmanden*“. Kirche lebt durch „*Mitgefühl*“, hat jemand aufgeschrieben, durch „*vielfältige Angebote*“, meint ein anderer, durch „*Besuche*“, durch „*Konfirfreizeiten*“, überhaupt durch „*Begegnungen*“, dadurch, dass „*jung und alt gemeinsam*“ etwas tun, besonders durch „*gemeinsames Gebet*“, durch „*gemeinsames Singen*“, grundsätzlich durch „*Wärme*“, oder noch etwas anders: „*dass Einer des Anderen Last trägt*“. Denn – so heißt es auf einem weiteren Plakat – Kirche lebt durch „*Unterschiede*“, die zeigen sich ja wirklich durch so unterschiedliche Ergänzungen des Mottos. Da steht „*Kirche lebt durch Bibelarbeit*“ gleich neben dem Satz „*Kirche lebt durch Weltoffenheit*“, und dass die Kirche durch „*Spendenfreudigkeit*“ lebt, stimmt irgendwie genauso wie der Satz: „*Kirche lebt durch Gottes Gnade*“, durch „*das Wort der Bibel*“, durch „*Lebendigkeit*“, durch „*unsere Teamer*“, durch die „*Junge Kirche*“ wie durch den „*Glauben an Gott*“. Kirche lebt durch den „*Dienst*“ aneinander, ja, durch das vertraute „*Teetrinken im Eine-Welt-Laden*“ ebenso wie durch „*Bewegung*“ oder – auf einem anderen Plakat – durch „*Veränderung*“. Und selbstverständlich lebt die Kirche auch durch „*Humor*“, wie jemand vermerkt hat. Da hat denn auch ein Witzbold aus dem Männerkreis (um neue Männer werbend) dazu geschrieben: „*Kirche lebt durch Männer, die auf Dich warten!*“

Das stimmt ja alles! Und die wirklich tiefsinnigen Antworten, auf die wir uns alle bestimmt schnell einigen könnten, fehlen ja *auch nicht* und tauchen immer wieder auf: Kirche lebt durch *Gott* – durch den *Heiligen Geist* – durch *Jesus Christus*. Klar: damit haben wir die Basis, auf der alles andere dann auch *wahr* ist.

\*\*\*

Und doch *fehlt* ein ganz wichtiger Begriff. Ich denke sogar: *der* Begriff, der alles andere verbindet und zusammenfasst und allem die richtige *Dynamik* verleiht, der fehlt noch. Ehrlich gesagt: Ich bin selbst erst durch den heutigen Predigttext darauf gekommen! Ein offizieller Predigttext mitten in der Passionszeit – da muss es ja irgendwie auch *darum* gehen: Kirche lebt durch – *Leidenschaft!*

Kirche lebt durch die Leidenschaft Gottes für uns Menschen, und Kirche lebt durch *unsere* Leidenschaft für Gott und die Mitmenschlichkeit, wie Gott sie will.

*Kirche lebt durch Leidenschaft.*

Denn unser Gott ist ein leidenschaftlicher Liebhaber der Menschen – und Christen: bibelfeste *und* liberale, junge wie alte – Christen haben das so oder so erkannt und sind leidenschaftliche Liebhaber Gottes. Das war von Anfang an so. Die Bibel ist voll von leidenschaftlichen Geschichten und Texten und Begriffen, - und deshalb spielt auch die *Leidensbereitschaft* und die *Leidensfähigkeit* von Anfang an so eine große Rolle.

Das geht Paulus für die gerechte Sache dann auch ins Gefängnis – sozusagen mit hoch erhobenem Haupt. Und er findet sogar *hinter Gittern* leidenschaftliche Worte für die Gemeinde in Philippi – unser Predigttext, ich lese 3 Verse aus dem 1. Kapitel des Philipperbriefs:

**Ich weiß, daß meine Gefangenschaft - gleichgültig, wie sie endet - zu meiner Rettung führt. Das verbürgen mir eure Gebete und Jesus Christus, der mir durch seinen Geist beisteht.**

**Ich hoffe und erwarte voller Zuversicht, daß Gott mich nicht im Stich läßt. Ich vertraue darauf, dass auch jetzt, so wie bisher stets, Christus an mir und durch mich groß gemacht wird, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.**

**Denn Leben, das ist für mich Christus; darum bringt Sterben für mich nur Gewinn.**

[Philipper 1,19-21, Gute Nachricht Bibel]

Leidenschaftliche Worte, weil Paulus weiß: Selbst, wenn er stirbt, kann ihn das nicht von Christus trennen, im Gegenteil, dann würde er von Angesicht zu Angesicht *den* sehen, an den er hier mit allen Fasern seines Lebens glaubt: „**Leben wir, so leben wir dem Herrn**“, hat er an anderer Stelle gesagt, „**sterben wir, so sterben wir dem Herrn**“ - **darum ganz gleich: ob wir leben oder sterben: wir gehören dem Herrn** [Römer 14, 8]: wir gehören der leidenschaftlichen Liebe Gottes in Person – Jesus Christus, heute und morgen und ewig. -

Natürlich steckt Paulus nach menschlichem Ermessen in einer ganz schwierigen Situation. Offenbar gehören solche schwierigen Situationen von Anfang an zum Christsein und *zur Kirche* dazu. Die Leidenschaft Gottes trägt und *prägt* ihn in dieser kritischen Lage – die Leidenschaft Gottes hat die junge Kirche gerade in ihren Anfängen geprägt und durch alle Krisen hindurchgetragen.

\*\*\*

*Fanatisch?* Nein, fanatisch ist das gerade *nicht*, weil Paulus selbst ein paar Verse weiter sagen kann: Auch wenn ich am liebsten *sofort* bei Christus im Himmelreich wäre, werde ich doch hier vor Ort gebraucht – also bitte keinen frommen Egoismus, kein Kreisen um die eigene Seligkeit, sondern leidenschaftlich ernst gemacht mit Gottes Auftrag mitten im Leben. Gottvertrauen, Nächstenliebe, Hoffnung gegen allen Augenschein: dafür lebst du *hier und jetzt*, *nicht* in einem erträumten Paralleluniversum.

Leider hat es aber immer wieder Christen gegeben, die wollten den Paulus nun tatsächlich so verstehen: So, als müsste ein Christenmensch Weltflucht betreiben. So, als müsste ein Christenmensch sich auch noch freuen, wenn er zu leiden hat. So, als müsste ein Christenmensch zu allem Ja und Amen sagen, weil in dieser Welt ohnehin alles egal ist und allein das Jenseits zählt. Eine *unselige* Tradition. Eine *düstere* Spielart des Christentums. Da wird dann eine ständige Karfreitagsstimmung erzeugt, überhaupt sei der Karfreitag der *höchste* christliche Feiertag, wird dann vielleicht behauptet, und etwas anderes als Leiden, etwas anderes als Opferbereitschaft, etwas anderes als *Tod* komme dem Menschen sowieso nicht zu in diesem Leben. Was für eine düstere Religion! Und diese düstere Religion war auch in unserer *evangelischen* Kirche verbreitet, mancher von uns wird sich lebhaft erinnern, für manch einen von uns sind solche Gedanken noch gar nicht so weit weg. Und ich denke: Manch einer, der unserer Kirche *den Rücken gekehrt hat*, weiß noch gar nicht, dass diese düstere Religiosität mit lebendigem Christsein *nichts* zu tun hat.

Nein, evangelische Frömmigkeit ist *nicht* geprägt vom *schwarzen Himmel über Golgatha*, sondern vom *strahlenden Licht der aufgehenden Sonne am Ostermorgen*! Evangelischer Glaube ist *kein Ruf ins dunkle Leiden*, sondern eine *Einladung ins helle Licht*. Und selbstverständlich ist *nicht* der Karfreitag – selbstverständlich ist *Ostern* das höchste Fest der Christenheit, der wichtigste Feiertag auch unserer evangelischen Kirche. -

\*\*\*

Woher kommt das fatale Missverständnis?

Alle christlich-unchristlichen Irrtümer – alle Sektiererei kommt daher, dass *ein einzelner* Aspekt aus der Bibel herausgenommen wird, aus dem Zusammenhang gerissen und überbetont, und schon gerät das große Ganze in eine bedrohliche Schräglage. Siehe die Zeugen Jehovas mit ihren Weltuntergangs-Visionen, ja, davon steht *auch* etwas in unserer Bibel, *auch*, am Rande.

Und vom Leiden Christi ist natürlich häufig die Rede, auch vom Leiden seiner Nachfolger, und selbstverständlich hatte auch Paulus viel zu erdulden, das stimmt ja alles, aber lest doch einfach die Evangelien von A bis Z, die Jesusgeschichten von seiner Geburt bis zur Auferstehung, bis zur Ausbreitung seines Geistes, bis zur Himmelfahrt.

Das alles ist von Anfang bis Ende geprägt von seiner *Leidenschaft*, Leidenschaft für Gott und die Menschen:

*Leidenschaftlich* setzt sich Jesus ein: für Zöllner und Sünder, für Sterbenskranke und Totgesagte, für hoffungslose Fälle und schräge Vögel, sogar ehemalige Terroristen soll er in seinen Jüngerkreis berufen haben, und da wurde das neue Leben gefeiert: **„Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, und den Armen wird das Evangelium: die frohe Botschaft verkündigt“**. [vgl. Lukas 11, 5] *Das Reich Gottes kommt* – ein gerechtes Miteinander, ein ehrliches Gottvertrauen, spürbare Liebe, die niemanden ausschließt und keinen unberührt lässt: dafür setzt sich Jesus ein, *leidenschaftlich*, mit Haut und Haaren, das ist Gottes Wille, sagt er, dafür lebe ich, leidenschaftliche Liebe, die keine Grenzen mehr kennt und keine Ausgrenzungen mehr akzeptiert.

\*\*\*

Die Ausgrenzer und „Wo-kommen-wir-denn-dahin-Das-gab's-ja-noch-nie“-Sager, die Machterhalter und Todes-Sehnsüchtigen: die liefern ihn ans Messer. Die bringen ihn um.

Aber leidenschaftliche Liebe *hält Leiden aus*, das lehrt uns die Geschichte Jesu. In seiner Leidenschaft für den menschenfreundlichen Gott nimmt er eher das *Leiden* auf sich, als die *Liebe* zu verraten. Am Ende sagt er: **„Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“** [Lukas 23, 34] Leidenschaftliche Liebe, die sich bis ans Kreuz durchhält – und die drei Tage später *bestätigt, verklärt*, zur ewigen Macht erhoben wird.

*Ostern, das ist der Sieg der leidenschaftlichen Liebe über das Leiden.*

Seinen Sinn bekommt der Karfreitag *allein* im Licht von Ostern. Weil die leidenschaftliche Liebe selbst durch so eine grausame Hinrichtung *nicht* zu besiegen ist, lohnt sich im Namen Jesu Christi, lohnt sich *in Seinem Geist* der Einsatz für Gottes Reich. Glaube. Liebe. Hoffnung. Leidenschaft für das wahre Leben.

**„Ich hoffe und erwarte voller Zuversicht, dass Gott mich nicht im Stich lässt,“** schreibt Paulus in *diesem* Geist. **„Ich vertraue darauf, dass auch jetzt, so wie bisher stets, Christus *an mir* und *durch mich* groß gemacht wird, ob ich nun am Leben bleibe oder sterbe.“**

Christus soll groß herauskommen – so oder so – *das* ist seine Leidenschaft.-

\*\*\*

Runde 2000 Jahre später scheint „Leidenschaft“ in *unserer* Gesellschaft keine Rolle mehr zu spielen. Einsatz mit Haut und Haaren? Ja wofür denn?

- „Lohnt sich das?“ fragen die Berechnenden.
- „Fanatismus!“ schreien die Coolen.
- „Lieber vorsichtig abwägen!“ murmeln die Ängstlichen.
- „Was kostet *mich* das?“ sagen die Bequemen.

Dabei wäre nichts wichtiger für unsere Gesellschaft als endlich, endlich einmal wieder leidenschaftlicher Einsatz für gute Ideen.

Die Deutschen sterben aus, jawohl, und da werden dann Rechenspiele angestellt, wie denn wohl Kindergartenplätze kostenlos angeboten werden könnten. Warum begreift denn keiner, dass es *nicht* am Geld liegt, es liegt gerade an diesem *verdammten Materialismus*, der immer und immer nur auf's Geld sieht – wir brauchen leidenschaftlichen Einsatz für Kinder, für Beziehungen, für Familien, für Alte und Sterbende, wir brauchen ein völlig neues Klima im Land, in dem man sich über Kinder freut: *nicht*, damit die später einmal unsere Rente bezahlen, sondern weil Kinder einfach eine menschliche Bereicherung sind – ja, zum leidenschaftlichen Familienleben gehört dann *auch*, dass sie einem machmal auf die Nerven gehen, aber das *tun Menschen* einfach, sonst kannst du dich doch gleich im *Maschinenraum* einschließen und die Wände mit Euro-Noten tapezieren!

(Und in Klammern: Wenn ich *Jürgen Klinsmann* immer noch für einen guten Bundestrainer halte, dann deshalb, weil es ihm wenigstens im Ansatz gelungen ist, dem jahrelangen drögen Gekicke unserer Nationalelf endlich wieder so etwas wie *Leidenschaft* einzuhauchen. Das Sicherheitsgekicke mit den ewigen Rückpässen war doch einfach nicht mehr zum Aushalten – mit Leidenschaft kann man verlieren, aber dann hat man wenigstens *Fußball* gespielt und nicht Rasenschach!)

\*\*\*

*Das gilt erst recht für unsere Kirche.* Die Zeit des Sicherheitsfußballs ist vorbei: Ohne Leidenschaft geht nichts.

Wir leben von Gottes leidenschaftlicher Liebe, schon historisch gesehen wären wir ohne diesen Ansatz gar nicht da, ohne diese Leidenschaft hätte die Kirche die ersten 300 Jahre der Christenverfolgung gar nicht überstanden, und ohne Leidenschaft hat die Kirche auch gar keine Daseinsberechtigung. *Krisen* hat es von Anfang an gegeben – das ist im Jahr 2006 nicht Neues, aber es geht *auch jetzt* um Sein oder Nichtsein – ich übertreibe nicht, ich kenne die Einsparvorgaben und die knappen Zeiträume - und jeder kann das erfahren, nichts ist geheim. *Wenn irgendwann, dann ist jetzt Leidenschaft gefordert:* Leidenschaft für das Evangelium, Leidenschaft für die Sache Gottes, Leidenschaft für die Sache der Menschen, wir brauchen neue Ideen und neue Wege und den leidenschaftlichen Willen, alte Traditionen *und* neue Einsichten zu verbinden.

Dafür brauchen wir überzeugte Christen – immer noch mehr Menschen in unseren Gottesdiensten – immer noch mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – und vor allem Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die sich *leidenschaftlich einsetzen* für unsere große Gemeinde.

\*\*\*

Wodurch lebt die Kirche?

Durch Bibel und Gebet, durch Teetrinken und Humor, durch Musik und Miteinander -  
aber *vor* allem und *in* allem:  
*Kirche lebt durch Leidenschaft.*

AMEN